

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

29. Jahrgang.

Nr. 67.

Neuenbürg, Dienstag den 6. Juni

1871.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., auswärts 1 fl. 20 kr. einchl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärts bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 fr. bei Redakt.-Ausst. 3 fr. Anzeigen welche Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Wie hat der Franke stets betrogen
Die Welt, die jubelnd ihm vertraut!
Wo seine Freiheitsbanner flogen,
Hat er am Sklavenjoch gezogen,
Sich den Despotenthron erbaut.

Wohl sah ich viel des leeren Scheines,
Hört' Phrasen viel von Recht und Licht,
Kand Prunl und Flitter — doch nur Eines,
Die wahre Freiheit, fand ich nicht.
Soll Ihre Sonne je einst tagen,

Muß sie aus Deutschland aufersteh'n,
Muß deutsche Kraft das Joch zerichlagen,
Die deutsche Hand das Banner tragen,
Der deutsche Geist die Welt durchweh'n.
(W. Sebring.)

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die noch rückständigen Sportelverzeichnis für die Monate März, April und Mai sind innerhalb 8 Tagen einzusenden.
Den 3. Juni 1871.

K. Oberamt.
Gaupp.

Maulbronn.

Markt-Verlegung.

Die Gemeinde Liezlingen wünscht, den ihr auf den Donnerstag nach dem ersten Montag im Monat November gestatteten Krämer-, Vieh- und Schweinmarkt auf den letzten Donnerstag im Monat Oktober zu verlegen.

Etwasige Einwendungen der Gemeinderäthe anderer marktberechtigter Gemeinden sind binnen der unersprechlichen Frist von 15 Tagen, von heute gerechnet, bei der unterzeichneten Behörde anzubringen.

Den 2. Juni 1871.

K. Oberamt.
Daser.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme von Zöglingen in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. Oktober d. J. können in die im Jahre 1842 zum Andenken der 25jährigen Regierung Seiner Majestät des verewigten Königs Wilhelm an der hiesigen Anstalt gegründete Gartenbauschule wieder sechs Zöglinge eintreten. Zweck dieser Anstalt ist: junge Männer aus dem Stande der Gärtner, Weingärtner und Landwirthe durch passenden Unterricht und praktische Einübung mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaues bekannt zu machen. Die Aufnahme erfolgt auf 1 Jahr und zwar unter folgenden Bedingungen: 1) Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt und 2) sich wenigstens drei Jahre für ihren Beruf praktisch vorbereitet haben und zwar die eigentlichen Gärtner durch Ersehung einer dreijährigen Lehrzeit bei einem Gärtner, die Landwirthe durch Vollendung eines ganzen Kurses an

einer Ackerbauschule, die Weingärtner theils durch Weinbauarbeiten, theils durch Beschäftigung bei einem Gärtnereibetrieb und durch letzteren nicht unter 1 bis 1 1/2 Jahren; 3) wird erwartet, daß die Bewerber gesund und körperlich so erstarft seien, um die Arbeiten mit Ausdauer verrichten zu können, und 4) daß sie genügende Befähigung zu Auffassung von populären Lehrvorträgen besitzen, gute Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen und daß sie auch im Zeichnen womöglich einige Uebung haben. Die Bewerber müssen sich hierüber bei der Aufnahmeprüfung ausweisen.

Kost und Wohnung erhalten die Zöglinge frei. Sie haben dagegen alle vor kommenden Arbeiten zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Kurs vollständig durchzumachen.

Weiter besteht die Einrichtung, daß je nach Umständen zwei Gartenbauschüler, welche sich beim einjährigen Kurs durch Strebsamkeit und gutes Verhalten ausgezeichnet haben, ein weiteres Jahr mit mäßigem Taggeld beim praktischen Obst- und Gartenbau beschäftigt werden, noch in der Gartenbauschule wohnen und an dem Unterricht Theil nehmen können.

Die Bewerber werden nun aufgefordert, unter Anschluß eines Taufscheins, Impfscheins, gemeinderäthlicher Zeugnisse über Heimathrecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über die Einwilligung des Vaters, beziehungsweise des Vormunds, und unter Nachweisung der praktischen Vorbereitung (Punkt 2) längstens bis zum 12. Juli d. J. bei der unterzeichneten Stelle sich zu melden und sich, wofern sie nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung

am Montag den 17. Juli d. J.,
Morgens 7 Uhr,

in der Gartenbauschule dahier einzufinden.

Die K. Oberämter sind ersucht, vorstehenden Bewerberaufruf durch die Bezirks-Intelligenzblätter möglichst bald bekannt zu machen.

Hohenheim, den 31. Mai 1871.

K. Institut-Direktion.

Werner.

Neuenbürg.

Haus-Verkauf.

Die Erben des † Christian Friedrich Erhardt, Schuhmachers hier bringen die vorhandene zu 800 fl. angekaufte Haus-hälfte in der Bronnenstraße nächsten

Samstag, 10. Juni d. J.

Abends 5 Uhr

legtenmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

K. Gerichtsnotariat.
Bauer.

Gehingen.

Lang-, Klob- und Bauholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft

Freitag den 9. Juni

von Morgens 8 Uhr ab


15 Tausend C. Säg- und Langholz,

ca. 150 Stück Bauholz.

Schultheiß Ziegler.

Privatnachrichten.

Neuenbürg, 4. Juni 1871.

 Vom Schmerze tiefgebeugt, widmen wir auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes gefallen hat, unsern l. Gatten, Vater, Sohn und Tochtermann

J. G. Ruhn

heute Mittag 3 Uhr im Alter von 29 Jahren durch einen sanften Tod zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten Eltern und Geschwister und die tieftrauernde Gattin

Thella Ruhn, geb. Leuze.

Die Beerdigung findet Dienstag den 6. Juni Nachmittags 3 Uhr statt.

550 fl. sucht gegen doppelte Sicherheit aufzunehmen, wer sagt die Redaktion d. Blattes.



Neuenbürg.
Gras-Verkauf.

Mittwoch den 7. Juni
Abends 4 Uhr
verkaufen wir auf
Schwarzloch ca. 1 1/2 Morgen,
mittlere Fabrik " 1 3/4 " "
Gras und Dehmd. "
Verwaltg. der Sensenfabrik.

Neuenbürg.
Gras-Verkauf.

Am Mittwoch den 7. Juni
Abends 4 Uhr
verkaufe ich auf
Schwarzloch etwa 1/4 Morgen,
bei der mittleren Sensenfabrik 1 Morgen
Gras sammt Dehmd.
Fr. Loos.

Waldrennach.

Es sind vom 29. auf den 30. verfloffenen
Monats von Waldrennach bis Neuenbürg
ein neuer Weiser

Filzbut und ein Stock

verloren gegangen. Der redliche Finder
wird gebeten, dieselben an den Unterzeich-
neten gegen gute Belohnung abzugeben.
Den 2. Juni 1871.

Schultheiß Schef.

Herrenalb.

Geld-Gesuch.

Gegen gute (doppelte) Pfandsicherheit
sucht für solche Schuldner zu 5% 1000 fl.,
1100 fl. und 1800 fl.

Schultheiß Beutter.

Pforzheim.

Tüchtige Bijoutiers

auf Ringe eingeebnet finden bei hohem
Lohn dauernde Beschäftigung bei

Wm. Renner,
Luisenstraße Nr. 128.

Höfen.

Einen starken einspännigen
und einen zweispännigen
Wagen sammt Trag-Geschirr,
Pferde- sowie sämtliches Fuhrgeschirr
verkauft

Gottfried Gaisert.

Birkenfeld.

Zwei gute Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei
Wilhelm Höl,
Kleidermacher.

A m m e

eine gesunde kann sogleich eintreten bei
Julius Baurittel
in Pforzheim Turnstraße 296.

Neueste praktische Rechnungs-
Tabellen

nach dem neuen Maßsystem
für Schule und Volk,
auf Grund und mit genauer Berücksichtigung
der R. W. Regierungsverordnungen und
Bestimmungen ausgearbeitet und mit prak-
tischen Regeln versehen,
per Stück 2 kr. bei **Jak. Neeh.**

Biberach Württemberg.

**Brauerei-Einrichtungen, Feuerungsanlagen,
Malzdarren, (nur nach unserem bewährten System) gelochte Darr-
bleche, Mahl- und Sägmühen, Wasserrad- und
Transmissions-Anlagen** liefert als **Specialität**
die

**Maschinenfabrik Biberach
Reichspfarrr & Beck.**

W i l d b a d .

Rum, Arac, Cognac, Punschessenzen, Magenbitter

und alle Sorten Liqueure, Brantwein, Zwetschgen-, Kirsch- und Heidelbeergeist em-
pfeht billigt
Gust. Luppold.

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Die durch uns und unsere Agenten als in Aussicht stehend bekannt
gegebene Ziehung kann auf den 1. Juni nicht stattfinden und wird der
Verkauf der Loose jedenfalls über die am 16. Juli dahier beginnende
Schwäb. Industrie-Ausstellung fortgesetzt.

Näheres darüber wird das hiesige Münsterbau-Comite veröffentlichen.
Wir bitten um zahlreiche Betheiligung an der Lotterie.

Ulm den 30. Mai 1871.

Die Generalagenten
der Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Loose à 35 kr. per Stück

versendet unter **N a c h n a h m e**

Wilhelm Stöckle

Ulm a./D.

Für die R. Pfarrämter

sind die Formulare nach Reg.-Bl. 1871
S. 88 und 89 vorrätzig bei **Jak. Neeh.**

Neuenbürg.

Alle in den Kanzleien der Kgl. und
Gemeinde-Behörden, bei den R. Pfarr-
ämtern und in den Schulen, sowie bei
Geschäftsleuten gebräuchlichen

Druckformularen

sind größtentheils vorrätzig, oder werden
auf gef. Bestellungen prompt und billig
geliefert von

Jak. Neeh.

Kronik.

Deutschland.

Karlsruhe, 1. Juni. Der Redak-
tion der „Bad. Landesztg.“ geht folgende
Benachrichtigung zu:

„In Folge der Demobilmachung der
großherzoglich badischen Division ist die
Kriegsverwaltung in der Lage, zwischen
3000 und 4000 Militärpferde innerhalb
des Großherzogthums zum Verkauf zu
bringen. Diese Pferde, seit Anfang April
von den Anstrengungen des Feldzugs aus-
geruht, und in vorzüglichem Futterstand,
sollen zwischen dem 9. und 16. Juni d. J.
in verschiedenen Landestheilen zur öffent-
lichen Versteigerung gegen Baarzahlung ge-
langen. Gleichzeitig werden unges. 240
zweispännige Leiterwagen mit Pferden und
Geschirr verkauft werden. Orte und Zeiten
dieser Versteigerungen werden rechtzeitig in
den öffentlichen Blättern des Inlandes und
der Grenzländer, sowie innerhalb des Groß-

herzogthums durch die Bezirksämter bekannt
gegeben werden. Karlsruhe, den 31. Mai
1871. Großh. badische Division.“

Nicht allein der ehemalige Kurfürst von
Hessen, sondern auch der ehemalige König
Georg hat nach d. R. Z. jetzt eingesehen,
daß es mit seinem „Reiche ohne Ende“
nun doch zu Ende sei. Auch an dem
Hiesinger Hofe ist das Signal zum Rück-
zuge und zur Demobilmachung gegeben und
man hat die Fühlhörner vorsichtig vorge-
schoben bis in die Berliner Wilhelmsstraße
und zu sondiren versucht, ob man mit
einem Kleinbegeben und mit verblühten
Erklärungen vielleicht noch von den Millionen
des Welfenfonds etwas retten könne. Die
Antwort, welche den diese mehr eine finan-
zielle als politische Sonde führenden Herren
gegeben worden, soll eine sehr blühtige,
aber entschieden klare gewesen sein, so daß
Herrn Georg von Hiesing keine Wahl
übrig bleibt. (S. W.)

Ein Brief aus Bordeaux an ein großes
Berliner Haus, dessen Sprit den französischen
Weinhändlern, die zum Theil Weinabri-
kanten sind, unentbehrlich ist, zeigt,
daß man auch dort anfängt, zur Besinnung zu
kommen. Das Bordeauxer Haus, eine
übrigens sehr respectable Firma, sandte dem
hiesigen Hause schon im Januar den Betrag
für Accepte, die noch gar nicht einmal fällig
waren, stolz ein und kündigte ihm jede
Freundschaft. Der Brief wurde ad acta
gelegt und ohne weitere Bemerkung Quittung
eingeschiekt. In voriger Woche langte nun
ein zweiter Brief des Bordeauxer Hauses
an, der nicht nur um Entschuldigung für
den ersten Brief bittet, sondern voll Aner-

kennung für die deutsche Kriegsführung und sogar für die Milde derselben ist. „Wenn alle Franzosen, wie wir dächten, — schreibt der reuige Bordaiger, — so würden wir die Preußen als unsere Verbündeten für ewige Zeiten zu gewinnen suchen und Hand in Hand mit ihnen Europa für immer von der Geißel des Krieges befreien“. Hier- nach scheint uns „das naturgemäße Ge- tränk des Norddeutschen,“ wie Herr v. Bismarck den Bordeaurwein einmal nannte, für die nächste Zukunft — mit dem Zulaß waterländischen Sprits — gesichert. (B. Z.)

Strasburg. Wie wir erfahren, hat die Anwesenheit Sr. Ex. des Grafen Moltke in unserer Stadt hauptsächlich die Feststel- lung der fortificatorischen Werke für die Festung, sowie die Hinanschiebung der Werke und die Anlegung neuer Forts bei Mundolsheim, Hausbergen u. s. w. zum Zweck. Kehl soll in den Festungsrayon hereingezogen und die Festung überhaupt so angelegt werden, daß bei einer eventuel- len Beschließung die Stadt selbst außer Gefahr bleibt. (Rrh. C.)

Aus der rheinischen Stadt München- Gladbach wird geschrieben: Ein auffallendes Beispiel des Scgens er Schutzpocken- Impfung liefert das hiesige Rodenhaus. Von den 14 daselbst untergebrachten Kranken waren ein Erwachsener und zwei Kinder noch nicht geimpft. Dieselben wurden von einem ge- fährlichen Fieber ergriffen, von Kopf bis zu den Füßen war Blatter an Blatter, namentlich sind die Gesichter der Kinder so entstellt, daß sie kaum noch wiederzu- erkennen sind. Bei den übrigen, bereits geimpften Personen nahm die Krankheit einen gutartigen, ganz leichten Verlauf. Möge die Mittheilung derartiger günstiger Resultate dazu beitragen, daß doch Niemand veräume, sich des so segensreich erweisenden Präservativ-Mittels, der Impfung resp. Revaccination zu bedienen.

Württemberg.

Stuttgart, 29. Mai. Nach einem hier umgehenden vielverbreiteten Gerüchte würde der deutsche Kaiser, Oheim der Königin Olga, gleichfalls zu der Feier der silbernen Hochzeit unseres hochverehrten Königspaares in Friedrichshafen eintreffen. Die Abreise der Majestäten nach Friedrichshafen zum Sommeraufenthalt und zu den Vorberei- tungen für die Festfeier soll vorerst auf den 20. Juni festgesetzt sein. Man glaubt daher, daß die württemb. Felddivision noch vor jener Zeit hieher zurückgekehrt sein würde, da Ihre Majestäten doch wohl dem Einzug derselben vorher werden anwohnen wollen. Man vermuthet es schon deshalb, weil um diese Zeit auch der Kaiser Wil- helm von Berlin nach Ems abzureisen ge- denkt, nachdem der Einzug in Berlin vorüber sein wird. Da nun auf der neuerdings bekannt gewordenen Liste der in Frank- reich zur Besatzung zurückbleibenden deutschen Truppen die württembergische Felddivision nicht mehr aufgeführt ist, so dürfte die Rückkehr in die gleiche Zeit fallen.

Nachdem der Heimmarsch der württ. Felddivision begonnen hat, können vom 2. d. M. an Privatpäckereien an Angehörige der Felddivision nicht mit der Feldpost befördert werden. Die Expedition von gewöhnlichen

Briefen und von Geldbriefen an die aus- marschirten Truppen begegnet auch ferner- hin keinem Anstande. Den Angehörigen des in Strasburg garnisonirenden 8. Inf. Reg. können Privatpäckereien fortwährend zu- geführt werden.

Das Reg.-Blatt für Württemberg vom 2. Juni enthält eine Verfügung des Mini- steriums des Innern, betreffend die Ge- schäftsführung und Berücksichtigung der Ge- meinde Eichungs-Ämter und eine Bekannt- machung desselben, betreffend die Verhält- nißzahlen für die Umrechnung der bisherigen württembergischen Landesmaaße und Gewichte in die durch die neue Maaß- und Gewichts- ordnung festgestellten neuen Maaße und Ge- wichte, ferner eine Bekanntmachung des De- partements des Kirchen- und Schulwesens, betreffend die Einsetzung eines Kuratoriums für die Weinbauschule in Weinsberg.

§ Ein neuer Industriezweig ist für die Mechanik die Nähmaschine. Welch' unge- heure Bedeutung die kleine, erst seit An- fang der 50er Jahre in Aufnahme ge- kommene Maschine gewonnen, mag aus der einfachen Thatsache hervorgehen, daß im Laufe des Jahres 1870 in Nordamerika nahezu 6000,000 Maschinen neu herge- stellt wurden. Mit dem neuen Artikel be- schäftigten sich auch mehrere Firmen in Württemberg und in Stuttgart; sie sind im Stande, ebenso gute, ja noch bessere Waare zu liefern, als die Nordamerikaner und dabei doch bedeutend billigere Preise zu stellen.

Ulm, 2. Juni. In Neu-Ulm hatte sich dieser Tage ein Conscriptirter freigespielt. In seiner Freude trank er schnell nach ein- ander zwei Gläser Bier aus, fiel um und war todt.

Stuttgart, 31. Mai. Nach den Erhebungen des hiesigen amerikanischen Konsulats hat die Ausfuhr Württembergs nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas in den ersten drei Monaten d. J., nament- lich in Leder und Lederwaaren, sowie in getrockneten und eingemachten Früchten gegen- seitig sehr wesentlich zugenommen. Die Gesamtlausfuhr betrug in dem genannten Zeitraum 920,182 fl. 4 kr., gegen 486,284 fl. 8 kr. im ersten Quartal 1870 u. 591,912 fl. 37 kr. im gleichen Zeitraum 1869. Haupt- gegenstände der Ausfuhr bildeten: Korsetten mit 561,729 fl. 53 kr., Leder und Leder- waaren mit 114,953 fl. 21 kr., getrocknete und eingemachte Früchte mit 99,676 fl. Farben und Farbwaaren mit 37,459 fl. 30 kr., Baumwoll- und Halbbaumwoll- waaren mit 26,104 fl. 2 kr., Weine 20,705 fl. 52 kr., Bücher und Zeitungen mit 5586 fl. 40 kr., Droguerien mit 7729 fl. 37 kr., Goldwaaren mit 5573 fl. 9 kr. und Metall- waaren mit 1188 fl. 30 kr.

Zu Calw fand am 27. Mai die Ein- weihung des von dem Generalkoniuil C. v. Georgii v. Georgenau in Stuttgart gestif- teten und seiner Vaterstadt geschenkten „Georgenäum“ statt. Es ist dies ein mit erheblichen Kosten aufgeführtes Gebäude, welches Büchersäle, Lesezimmer, Unterrichts- säle u. s. w., überhaupt die zur Fortbildung dienlichen Lehrmittel in zweckmäßigen, schönen Räumen enthält. An das Gebäude schließt sich ein schöner Garten mit Springbrunnen

Pavillons u. dgl. an, der dem Publikum geöffnet ist. Die Einweihungsfeier verlief in gelungener Weise unter entsprechenden Neben des von einer Deputation geleiteten Stifeters, des Stadtvorstandes und des Geist- lichen, und unter Gefängen. Der Calwer Verschönerungsverein hatte seinerseits zu Ehren des Tages einen Weg von den Gar- tenanlagen des Georgenäum bis zu dem „Simpelstein“ und auf diesem Anhalts- punkt selbst einen Pavillon „Georgenhöhe“ angelegt, der von der Festgesellschaft im Anschluß an die Eröffnungsfeier besucht wurde.

Schweiz.

Bern, 30. Mai. Der Bundesrath hielt heute geheime Sitzung, veröffentlicht aber kein Bulletin. Dem Vernehmen nach soll die Verhaftung Pyat's und Groussel's nach Genf befohlen haben.

A u s l a n d.

Die ersten Gerüchte über die Zerstörun- gen in Paris mögen etwas übertrieben sein. Im Großen und Ganzen bleibt kein Zweifel, daß die ältesten und an Monumenten reich- sten, sowie die neuesten und schönsten Theile der Stadt furchtbar verwüstet worden sind. Von dem „historischen“ Paris, wie die Besucher der Weltausstellung von 1867 es gesehen haben, ist mindestens die Hälfte vernichtet, unrettbar untergegangen. — Die Einzelheiten dieses schauerlichen Kampfes, der Paris vom 22. bis 29. Mai durchtobte, sind größtentheils noch nicht bekannt. Wir werden wohl noch genug darüber erfahren. Was vor Allem in die Augen fällt, ist die bestialische Wuth, mit der gegenseitig ge- kämpft worden. Die Insurgenten kannten ebenso wenig Schonung; sie kämpften mit dem Bewußtsein, daß sie auf jeden Fall verloren seien. Weiber und Kinder über- boten sich in Scheußlichkeiten. Wie viel Opfer in diesen Tagen gefallen sind, wird man wohl nie erfahren. In den letzten Tagen war eine förmliche Raserei des Mordens ausgebrochen. Man spricht von 50,000 Insurgenten, die gefallen, Weiber und Kinder eingerechnet. Unmöglich ist das nicht. Augenzeugen versichern, der furchtbare sozialistische Juni-Aufstand im Jahre 1848, den Cavaignac niederzuschlug, sei unbedeutend gewesen im Verhältniß zu dem Abschachten des Mai 1871. Man meldet, die Leichen seien so zahlreich, daß man sie nicht beerdigen könne und bei der herrschenden Hitze die Pest befürchte. — Es liegen Beweise vor, daß schon früher die „Kommunisten“ entschlossen waren, Paris zu vernichten, wenn sie fielen. Die Zer- störung der Hauptgebäude war längst vor- bereitet, und wenn sie nicht überall gelang, so lag dies nur daran, daß es an Brand- material und Händen fehlte. Wieviel Pri- vatgebäude vernichtet worden, läßt sich noch gar nicht angeben. Was wird nun in Paris geschehen? Wird Thiers sich halten? Wird Mac Mahon die militärische Diktatur an sich reißen? Wird die orleanistische Partei einen Versuch machen, die Oberhand zu gewinnen? Ohne Gewaltmaßregeln ist Paris nicht zu regieren, denn es bleibt noch genug politischer Zündstoff übrig. All- gemein erwartet man in Frankreich ein

furchtbare Reaktion, gleichviel unter welcher Form. Auf Ruhe und gesunde Entwicklung hofft leider Niemand.

Bei mehreren Insurgentenleichen und Gefangenen wurden ausdrückliche Brandstiftungs-Ordres, mit dem Siegel des Central-Comité's oder des Wohlfahrts-Ausschusses versehen, gefunden.

Miszellen.

Folgen der Stroh Wittwerschaft.

Sumdrestke von Thelka Grabowska.
(Schluß.)

„Wem aber mag er sein?“ sagte nachsinnend Herr Müller, welcher gestern Abend nicht bloß in einer Restauration gewesen war.

„Hier habe ich noch etwas gefunden“, rief Frau Müller, und zog aus einer Seitentasche eine Visitenkarte hervor. „Viel leicht gibt diese uns Aufschluß.“

Christian Lämmel,
Professor der Naturwissenschaften,
N.-straße 34.

stand darauf.
„Jetzt wird mir's klar, der Noth ist unserer Nachbar“, sagte erfreut der Herr Rath. „Wir waren gestern zusammen bei Kuhn. Ich werde gleich selbst hinüber zu ihm gehen.“

Noch immer saß in stummem Hinbrüten die Frau Professorin eingeschlossen in ihrem Zimmer. Wie jeder Besuch, so wurde auch der des Herrn Rath Müller angemeldet. Sie schien unschlüssig, ob sie ihn annehmen wollte. Da dieser aber dem Dienstmädchen ausdrücklich erklärt hatte, er habe nur mit dem Herrn, nicht mit der Frau Professorin zu sprechen, und da er zu so ungewöhnlich früher Stunde kam, so wurde er angenommen, noch dazu, da die Frau Professorin den Drang fühlte, ihr kummerbe ladenes Herz zu erleichtern und die Schändlichkeit ihres Gatten zu offenbaren.

Der Herr Rath Müller horchte hoch auf, und als die Frau Professorin zur Bekräftigung ihrer Aussagen den Unglücksbrief hervorzog, erkannte ihn dieser sofort als sein Eigenthum und klärte die nicht wenig betroffene Frau über den wahren Sachverhalt auf. Warum ihr Gatte den ihm gemachten Vorwürfen nicht widersprochen habe, war ihr zwar nicht klar, doch löste sich auch dieses Rathsel schnell, als ihr Herr Müller Karls Brief übergab und sie nun das unglückselige Mißverständnis durchschaute.

Sie hatte trotz ihrer Schwächen ein gutes Herz, und fühlte, wie Unrecht sie ihrem Professor gethan hatte. Mit freundlichen, liebevollen Worten bat sie ihn um Verzeihung, die ihr, nachdem auch ihm der ganze Sachverhalt klar geworden war, sehr gern ertheilt wurde. Lachend war Rath Müller inzwischen mit eiligen Schritten aus der Stube gegangen.

Während man aber hier noch über den Friedensverhandlungen saß, klopfte es abermals und herein trat der Rath Müller, in jeder Hand eine Flasche Champagner.

„Liebe Leute“, sagte er, „so etwas ist noch nicht dagewesen, da muß zur Feier des Tages eine Mine springen!“

„Was denn?“ fragte der Professor zerstreut.

„Was? Alter Freund, da fragst Du noch? Ist es Dir schon einmal passiert, daß Dir Jemand die Fähigkeit zugetraut hätte, ein galantes Abenteuer zu bestehen? Professor der Naturwissenschaft Lämmel — und eine heimliche Liebschaft? Gibt es denn zwei größere Gegensätze in der Welt? Und die Frau Professorin hält's doch für möglich! Die ganze Welt bricht in schal lendes Gelächter aus, wenn ich Verrath übe. Ich erhebe aber mein Glas, der Liebesritter und sein bösslich verlassenes Ehegespons sollen leben!“

Die Professorin begriff die Situation, stieß mit an und nahm sich eine gute Lehre für die Zukunft.

Aus einer andern Welt.

Von Emil D...
(Fortsetzung.)

Ich betrachtete meinen Wirth; eine lebhaftere Röthe bedeckte sein Gesicht; — seine Augen glänzten in poetischem Feuer; dieser fast ganz ungebildete Mensch war ganz erfüllt von der herrlichen Desdemona — die Leidenschaft hatte seine sonst so stumpfen Organe gleichsam galvanisirt.

„Und jetzt haben Sie wohl ihrer Frau verziehen?“ fragte ich nach einer Pause.

„Ja. Ich reichte ihr die Hand. Armes Weib, sagte ich in Gegenwart der Fremden zu ihr: verzeihe dir Gott, so wie ich es thue.“

Da nahm die Sängerin das Wort: „Ich schwöre Ihnen, daß Ihre Frau unschuldig ist; bald wird die Zeit kommen, wo Sie die volle Wahrheit erfahren werden.“

„Aber ach, dieser schöne Tag sollte nicht kommen! Nach einem Concert spirituall, worin die schöne Fremde gesungen hatte, legte sie sich nieder um — nie mehr aufzustehen. Sie ist todt und — nahm ihr Geheimniß mit ins Grab! Denn durch die Verletzung eines Schwures, den man ihr auferlegt hatte, wollte meine Frau sich nie rechtfertigen. Ich suchte den Gemahl der Verstorbenen auszuforschen: er sagte aber, er wisse nichts, und ich glaubte es, denn er war ein wahrheitsliebender Mann. Mein Glück ist also mit Jener, die es mir allein wiederbringen konnte, in's Grab gesunken. Aber das ist nicht der einzige, wunderbare Umstand dieser Geschichte; die Dame ist in diesem Zimmer, ich habe sie wieder erkannt.“

„Wer ist sie?“
„Die Todte.“
„O, Sie irren Sich!“
„Sie trägt dasselbe Costüm, wie damals, im italienischen Theater — ich habe sie wieder erkannt.“

Der Mensch ist von Sinuen, dachte ich, und wollte mich entfernen, als die Thüre des geheimnißvollen Zimmers aufging, und eine junge Dame heraustrat, und nach dem Wirth verlangte.

Als sich derielbe vorgestellt, sagte sie: „Nicht ohne Absicht bin ich in Ihrem Hotel abgestiegen.“ (Schluß folgt.)

Anstalt für künstliche Fischzucht. Die größte in Europa überhaupt bestehende Anstalt für künstliche Fischzucht befindet sich in Hünningen im Elsaß. Die preussische Regierung hat sich, der „B. V. Ztg.“ zufolge, schon lange für diese Anstalt interessirt und wiederholt Personen dorthin gesandt, um die ganzen Einrichtungen zu studiren. Im Reichskanzler-Amt hat man es aber als einen Gegenstand von hoher national-ökonomischer Wichtigkeit betrachtet, dieselbe nicht bloß zu erhalten, sondern möglichst in noch schwinghafteren Betrieb zu setzen. In Folge davon ist denn in der Person eines bisherigen Lehrers aus der Provinz Ostpreußen eine völlig geeignete Persönlichkeit als leitender Direktor nach Hünningen entsandt und mit allen Mitteln ausgerüstet worden, um sofort alle erlittenen Schäden zu redressiren und umfangreiche Erweiterungen einzurichten.

Ein Jäger, wenn er auch noch so früh in den Wald zieht, hat nicht nöthig eine Uhr mit sich zu nehmen, vorausgesetzt, daß er die Stimmen seiner besiederten Freunde kennt. Nach der Nachtigall, welche fast die ganze Nacht hindurch, singt, gibt der Fink das erste Signal, und zwar vor Tagesanbruch 1 1/2—2 Uhr, der Gesang der schwarzköpfigen Grasmücke folgt dann von 2—2 1/2 Uhr, dann folgt bis 3 Uhr die Wachtel von 3—3 1/2 Uhr läßt die rothbauchige Grasmücke ihren melodischen Triller hören, von 3 1/2—4 Uhr singt die Schwarzamsel, von 4 1/2—5 Uhr die Meise, von 5—5 1/2 Uhr jirpt der Sperling, der Pariser Gamin wie man ihn sehr treffend bezeichnet.

Chislehurst, 4. Juni 1871.

England wird keinen der aus Frankreich geflüchteten gemeinen Verbrecher ausliefern. Wenigstens befindet sich der Kaiser Napoleon hier vollkommen sicher. (B. W.)

Pforzheim.

Brottage vom 16.—31. Mai 1871.

Das Paar Beden zu 2 fr.	wiegt 7 1/2 Loth.
Der zweifündige Laib Halbweißbrod kostet	12 fr.
Der zweifündige Laib Schwarzbrod aus	
Kernenmehl	9 fr.
Der vierfündige Laib Schwarzbrod aus	
Kernenmehl	18 fr.

Fleischpreise vom 16.—31. Mai.

Ochsenfleisch das Pfund	20 fr.
Rindfleisch	18 fr.
Kalbsteisch	16 fr.
Lammfleisch	16 fr.
Schweinefleisch	18 fr.

Frankfurter Course vom 1. Juni.

Geldsorten.

Preussische Cassenscheine	1 fl. 45 7/8 — 45 1/8 fr.
Friedrichsdor	9 fl. 57 — 58 fr.
Wistolen	9 fl. 43 — 45 fr.
Dufaten	5 fl. 36 — 38 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 25 — 26 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 54 — 56 fr.
Ruß. Imperiales	9 fl. 44 — 46 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 26 1/2 — 27 1/2 fr.

